

## **„Lokale Bündnisse für Familie“ - Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

**Begrüßung durch IHK-Präsident Dr. Richard Weber**

**Donnerstag, 9. Februar 2006, 18:00 – 19:30 Uhr, in der IHK Saarland**

(es gilt das gesprochene Wort)

Anrede,

vor zwei Jahren wurde von der damaligen Bundesfamilienministerin Renate Schmidt die Initiative „*Lokale Bündnisse für Familie*“ ins Leben gerufen. Ziel dieser Initiative ist es, unter anderem durch eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für ein familienfreundliches Klima zu sorgen. Und zwar nicht durch Verordnung von oben, sprich von der Regierung, sondern durch die Vernetzung von Wirtschaft, Kommunen, lokalen Verbänden und Bürgerinitiativen vor Ort. Bundesweit sind in diesen zwei Jahren mittlerweile mehr als 260 dieser Bündnisse entstanden. Im Saarland sind es aktuell zehn. Unsere IHK ist bei vieren mit von der Partie.

Damit wissen wir uns in guter Gesellschaft. Zahlreiche Unternehmen in Deutschland unterstützen inzwischen die Initiative. Sie tun dies aus gutem Grund: *Lokale Bündnisse für Familie* rechnen sich – betriebswirtschaftlich und volkswirtschaftlich! Dies wurde in einer jüngst veröffentlichten Prognos-Studie eindeutig nachgewiesen. Mit harten Zahlen konnte belegt werden, dass sowohl einzelne Akteure als auch ganze Regionen ökonomische Vorteile erzielen. Ein familienfreundliches Klima und ganz konkrete Unterstützung im familiären Alltag werden immer mehr zu einem echten Standortfaktor, der noch zu oft unterschätzt wird.

*Lokale Bündnisse für Familie* steigern aber nicht nur aktuell die regionale Wertschöpfung, sie liefern auch einen wichtigen Beitrag zur Zukunftssicherung. „Familienfreundlichkeit“ hat deutlich an Prestige gewonnen. Familienpolitik ist von „Gedöns“ zu einem Gewinnerthema geworden, das plötzlich alle Parteien für sich beanspruchen. Es steht für Aufbruch und für Zukunftsgestaltung. **Denn Kinder sind unser aller Zukunft. Und ohne Kinder haben wir**

**keine Zukunft.** (Diese simple Tatsache muss vielleicht mal wieder öfter in Erinnerung gerufen werden, wenn Kinder irgendwo „stören“ oder eingespielte Tages- und Arbeitsabläufe der Erwachsenen durcheinander bringen.)

Meine Damen und Herren,

wir alle wissen inzwischen, dass die Bevölkerung in unserem Lande schrumpft und immer älter wird. Dies wird mehr und mehr zu einem Problem. Die demographische Entwicklung hat negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Dynamik, unseren Wohlstand und unsere sozialen Sicherungssysteme. Die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte - das so genannte Erwerbspersonen-Potenzial – wird sich in Deutschland von knapp 42 Millionen zur Jahrtausendwende auf gerade noch 29 Millionen bis zum Jahr 2050 verringern. Die Zahl der Hochqualifizierten, also Hochschulabsolventen und Arbeitskräfte mit Meisterbrief, wird um 2 Millionen auf knapp 9 Millionen sinken.

Dieser Fachkräftemangel wird auch einfachere Arbeitsplätze gefährden: Denn wo sollen die Innovationen herkommen, wenn talentierte Ingenieure oder Ingenieurinnen rar sind? Wer erfindet dann die neuen Maschinen? Noch sind wir Exportweltmeister. Aber wie lange noch, wenn der Innovationsstrom versiegt? Dann gibt es auch keine einfachen Arbeitsplätze mehr für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Produkte herstellen, warten, transportieren und verkaufen.

Es geht bei dem Thema Familienpolitik letztlich um die wertvollste Ressource unseres Landes: Um das, was in unseren Köpfen steckt, um das geistige Potential unserer Gesellschaft. Dies gilt es zu hegen und zu pflegen, zu fördern und zu fordern.

Über 50 Prozent unserer Bevölkerung ist weiblich. Wir werden in Zukunft immer weniger auf gut ausgebildete Frauen verzichten können. Die ehemalige Bundesfamilienministerin Schmidt hat es sehr treffend ausgedrückt: „Familie darf kein Karrierehindernis sein. Es gilt aber auch umgekehrt: Karriere und Beruf dürfen keine Familienhindernisse sein.“ Aber gerade für Akademikerinnen ist dies heute oft der Fall.

Für *Unternehmen* ist Familienfreundlichkeit auch eine Frage der Positionierung im Wettbewerb um die knapper werdenden Fach- und Führungskräfte. Für unsere *Volkswirtschaft* im Ganzen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sogar eine Überlebensfrage! Die Leistungsträger unserer Gesellschaft sind die Familien. Wir müssen deutliche Zeichen setzen, dass Kinder in dieser Gesellschaft willkommen sind.

Gerade im europäischen Vergleich stehen wir in diesem Punkt nicht besonders gut da. Die meisten unserer Nachbarn haben sehr viel besser ausgebildete Strukturen. Nirgendwo scheint es so schwierig zu sein, Beruf und Kinder zu vereinbaren wie in Deutschland. Wir sind ein Kinderbetreuungs-Entwicklungsland. Mit den bekannten Folgen für die Geburtenrate. Nur zehn Kilometer westlich von hier sieht es ganz anders aus: Arbeitende Mütter sind in Frankreich selbst in sehr konservativen Kreisen kulturell akzeptiert. Für das deutsche Wort „Rabenmutter“ zum Beispiel gibt es in der französischen Sprache keine Entsprechung. Das bessere Betreuungsangebot, verbunden mit einem sinnvollen pädagogischen Konzept und einer umfassenden Familienpolitik, führt dazu, dass Frankreich derzeit eine der höchsten Geburtenraten in Europa hat. Geht die Entwicklung so weiter wie im Moment, dürfte es im Jahr 2030 bereits mehr Franzosen als Deutsche geben.

Meine Damen und Herren,

die demographische Entwicklung wird oft mit einer tickenden Zeitbombe verglichen. Ich halte dieses Bild für falsch: Demographische Entwicklungen haben nichts mit einer Bombe gemein. Sie explodieren nicht plötzlich. Sie sind eher mit einer Wanderdüne zu vergleichen. Hat sie sich einmal in Bewegung gesetzt, kommt sie zwar langsam, aber doch fast unaufhaltsam auf uns zu. Der Versuch, sie etwa mit Mauern aufzuhalten, ist relativ zwecklos. Sie würde uns trotzdem unter sich begraben.

Wir müssen also langfristige Maßnahmen und Strategien entwickeln, müssen bestehende Strukturen – auch die Denkstrukturen in unseren Köpfen – überdenken und durch neue, flexiblere ersetzen. Wir brauchen breit gefächerte, nachhaltige Lösungsansätze. Sie alle hier und heute zu diskutieren würde den Rahmen des Abends sprengen. Deshalb wollen wir uns auf einen Baustein konzentrieren. Nämlich darauf, welche Chancen sich gerade kleinen und mittleren Unternehmen durch die Beteiligung an Lokalen Bündnissen für Familie bieten.

Bevor wir in die Podiumsdiskussion einsteigen, wird zunächst unsere Ministerin für Inneres, Familie, Frauen und Sport, Frau Annegret Kramp-Karrenbauer zu Ihnen sprechen. Danach hat Herr Dr. Jan Schröder, der Leiter des Servicebüros Lokale Bündnisse für Familie das Wort. Er wird uns einen kurzen Überblick über die Initiative geben.

Frau Ministerin, Sie haben das Wort.